

Einzelpreis 1500 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 28.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsbörsen 30.000
die Post 30.000
Ausland 45.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Bereinigung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Freies mit Ausnahme der noch
Sonntags folgenden Tage frübmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7.-gep. Millimeterzeile 600 Mk. pol.

Die 3.-gep. Reklame (Millim.) 2500.

Eingesandt im lokalen Teile 6000.

für Arbeitsuchende besondere Vergü-
tungen. Anzeigen an Sonn- und

Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinscrite 50% Zuschlag.

Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung

oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 61.

Lodz, Sonntag, den 29. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Frankreichs moralische Isolierung.

Paris, 27. Juli. Der Herold "Popolo" bringt einen sehr bemerkenswerten Bericht, in dem er noch entschlossener als die offiziösen Organe zum engsten Anschluß an England rät. England habe gegenüber Frankreich zwei konkrete Waffen: die Tangerfrage und die Schlesienfrage, ganz abgesehen von dem ungeheuren moralischen Einfluß, den es auf die ohnehin schon antifranzösische Meinung der ganzen Welt ausüben vermöge. Schon heute sei Frankreich moralisch isoliert, und es sei die große Frage, ob es morgen der bestimmt kommenden politischen und darum wirtschaftlichen Isolierung standhalten könne. Bereits heute der Konflikt zwischen Frankreich und England aus, so werde er morgen zwischen Frankreich und Europa bestehen, und die kleine Entente und Polen würden kaum mit Frankreich bis ans Ende gehen. Nicht umsonst verhandele man im Londoner Parlament über die Frage der Abrüstung. Die französische Hartnäckigkeit an der Ruhr hänge mit Frankreichs wirtschaftlicher und finanzieller Widerstandskraft zusammen, die tagtäglich abnehme. So werde Frankreich demnächst auch der Wucht des wirtschaftlichen Drucks trocken müssen, den England ausüben könne und werde. Aber auch Italien sei Frankreichs Gläubiger. Italien täte gut, nicht erst abzuwarten, bis England seine Plakarregeln gegen Frankreich durchgeführt habe. Italien habe seine Zustimmung zur Ruhrbesetzung schon schwer holen müssen. Es sollte, so lange noch Zeit sei, von Frankreich an das entschiedenste abrücken und sich England anschließen.

Das Ziel der Politik Poincarés.

Der über die Stimmung der englischen Geschäftswelt außerordentlich gut informierte englische liberale Publizist Gardiner gibt in einer Aufsehen erregenden Veröffentlichung die in diesen Kreisen verbreitete Ansicht über die legitimen und wahren Ziele der französischen Politik folgendermaßen wieder:

Poincaré befindet sich nicht an der Ruhr, um Reparationen zu erhalten, er hat eine Reparationsmöglichkeit erschlagen, als er in die Ruhr einmarschierte, und wusste, daß er dies tat. Die Streitfrage besteht darin, ob der Frieden in Europa in Flammen stehen soll, bis

Wechsel in der Warschauer Sowjetvertretung.

Wie der "Kurier Par." und andere Zentrumsläden weiß, verläßt der bisherige russische Gesandte in Polen, Obolenski, endgültig diesen Posten. Als sein Nachfolger wird Professor M. Bergmann genannt, der letzterer ein bekanntes Mitglied der russischen Radikalliberalenpartei war.

Keine Niederschlagung des Tichon-Prozesses.

Die Moskauer amtlichen "Iswestija" erläutern, die nicht, daß das gegen ihn schwebende Verfahren niedergelegt sei.

Soeben gelangt eine vom Justizkommissariat gemeinsam mit dem Innensommissariat ausgearbeitete Institution an alle Gouvernementsgouverneure zum Verkauf, in der erläutert wird, daß die religiösen Gesellschaften, die im übrigen den privaten Gesellschaften gleichgestellt werden, nicht das Recht auf Eigentum besitzen und nicht als juristische Person gelten.

Das Ende der Freundschaft zwischen Moskau und Angora.

Wien, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Konstantinopel werden die Beziehungen der türkischen Behörden in den diplomatischen und kommerziellen Vertretern von Sowjetrussland in Konstantinopel und Angora immer gespannter. Die türkischen Behörden treten der bolschewistischen Propaganda mit rücksichtsloser Stärke entgegen; sie verhafsten die Sowjetagenten und schließen sie über die

seine Säkularisation zu einem hässlichen Alte geworden ist. Wenn Europa untergeht, gehen wir auch unter. Heute sind eine Million Arbeitslose in unserem Land, im Winter werden es zwei Millionen sein. Das ist der Preis, den wir fürsce es Politik zahlen müssen. Sie besteht darin, Mitteleuropa zu ballen und es mit Hilfe von großen militärischen "Blockhäusern" in Polen, Rumänien und Jugoslawien von Paris aus zu beherrschen. Diese politisch-militärischen Motive werden mit einem Wirtschaftsmotiv Frankreichs verbunden: daß ein Monopol über Kohlen und Eisen in Europa zu erhalten. Was wird für Poincaré der Begriff Reparation bedeuten, wenn ihm die Vision vorstehen wird, die gesamten Hilfesquellen Mitteleuropas zu kontrollieren und von Paris aus zu verwalten?

Gardiner schließt seinen Aufsatz mit einem Appell an Amerika, noch einmal Europa vor einer solchen Katastrophe zu schützen.

R. St. Baker, der Leiter des amerikanischen Pressebüros während der Friedensverhandlungen in Paris, hat vor kurzem im Verlage Paul List, Leipzig, ein Werk "Woodrow Wilson" herausgegeben, indem er als Ziele Frankreichs nach den höchsten Plänen folgende Punkte aufstellt:

1. Französische Militärkontrolle des Rheins.
2. Eine ständige Allianz der Großmächte, um Frankreich in seinem Besitz zu halten.
3. Schaffung einer Anzahl kleinerer Staaten, um Deutschland von Osten her zu bedrohen.
4. Gebietsverteilung des Deutschen Reiches.
5. Verschärfung Deutschlands, aber nicht der Alliierten.
6. Schadensersatz bis zur Vernichtung.
7. Raub wirtschaftlicher Hilfesquellen.
8. Eine Reihe geschäftlicher Abkommen zum Vorteile Frankreichs und zum Nachteil Deutschlands.

Eine Friedensaktion der Philosophen.

Wien, 27. Juli. In der Dienstagssitzung des internationalen philosophischen Kongresses beantragte Demarquart de Paris die Begründung eines Vereins zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien. Der zu gründende Verein soll eine Grundlage schaffen für die Abhaltung von Verhandlungen, die eine Lösung der politischen Probleme herbeiführen sollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und einem Ausschuß zur Ausarbeitung der Satzungen überwiesen.

Grenze. Die türkischen Behörden in Angora unterhalten

zwar zur sowjetrussischen Gesandtschaft die unerlässlichen offiziellen Beziehungen, sie vermeiden aber jede weitere Bevörderung.

Mussolini will das Pressegesetz mildern.

Paris, 27. Juli. Der "Petit Parisien" meldet aus Rom, daß Mussolini sich entschlossen habe, die neuen schärfen Besurkstimmungen für die italienische Presse einst wieder zu unterziehen, nachdem jetzt die politische Lage in Italien nicht mehr so gespannt sei wie früher. Mussolini, selbst ein früherer Journalist, habe eingesehen, daß einige seiner Bestimmungen doch zu scharf waren. Großen Eindruck auf ihn soll vornehmlich der Rücktritt des Vorsitzenden der italienischen Pressevereinigung Bazzilai, gemacht haben.

Wellington Koo chinesischer Außenminister.

Peking, 25. Juli. Wang Zoming, der am 11. Juli zum Finanzminister ernannt wurde, ist zurückgetreten.

Paris, 26. Juli. Nach einem offiziellen Telegramm aus Peking wurde Dr. Wellington Koo zum Minister für Auswärtige Angelegenheiten Chinas ernannt.

Dr. T. K. Wellington Koo, mit seinem richtigen chinesischen Namen Ku Wei-chung genannt, war zuletzt Mitglied des chinesischen Kabinetts, das der jetzt abgetretene Präsident Li Yuan-hung im vergangenen Jahre ernannte. Koo ist sehr ententechnisch.

die schwere Stunde Deutschlands.

Es gibt heutzutage zwei Arten von Recht oder richtig gesagt, keines. Es gibt nur eins: das Recht der Macht oder das Unrecht des Schwachen! Recht hat nur der, der ein geladenes Gewehr auf der Schulter trägt, der eine Maschinengewehrabteilung kommandiert, der einen Tank führt, der eine Fließstraße und eine Luftmacht, eine Kriegsflotte auf der See und eine andere unter der See besitzt. Unrecht hat nur der, der zur Abschaffung seiner Waffen gezwungen worden ist, der seine Festungen zerstört und seine Kriegsflotte ausgeliefert hat und dem — der Sicherheit wegen — der größte Teil seiner Lebensbedingungen geraubt worden ist.

Das ist die Aussage von Recht und Unrecht im Frühjahr 1923 nach Christi Geburt in dem europäischen christlichen Staatsystem. Es rückt ein bis an die Zähne bewaffnetes Volk in ein friedliches Land ein und führt sich wie Apachen auf. Es gilt, das deutsche Volk, die Nazis der Welt, zu vernichten und vergessen zu machen, damit die Ehre der Sieger in um so größerem Glanz erstrahle.

Was hat es zu bedeuten, daß mehrere Bürger ermordet, daß mehrere Hunderte verwundet und mishandelt, daß viele Tausende aus ihren Heimen vertrieben, in Gefangenschaft gesperrt, ja in die Kolonien vertrieben werden? Sie haben ja nur ihre Pflicht als Deutschlands Bürger getan — und wenn ein deutscher Mann seine Pflicht tut, so bedeutet das weniger, als wenn ein abessinischer Negre die Zunge herausstreckt. Da, man schlägt mit Vorliebe Afrikaner in die deutschen Provinzen, damit sie lernen, europäische Frauen zu schänden. Es sind ja deutsche Frauen!

Es ist das siegreiche Frankreich, die große Nation, die einen Ring von Feinden um den gekrekelten, entwaffneten und an der Ruhr gemarterten Deutschen herumgestellt hat. Diese Feinde steuern bis an die Zähne bewaffnet und warten auf die ihnen versprochene Beute. Wenn der gefolterte Riese endlich tot sein wird, dann soll jeder von ihnen etwas „erben“. Aus dem Rest des deutschen Gebiets möchte man alsdann nach dem alten Napoleonischen Rezept Panscherstaaten schaffen, die da einzuhängen und sich ewig gegenseitig befehl: Ein welschlerisches Bonn, eine katholische Rheinrepublik, ein von Krebs des Kommunismus zerstreichenes Sachsen u. s. w. Nur als ein malum necessarium d. h. notwendiges Übel — möchte man als irgend eine „Berliner Republik“ bezeichnen. Es gab doch erst vor 100 Jahren ein „Wazirhauer Herzogtum“ so groß wie das ganze ethnographische Polen und zweimal so groß, wie das heutige Österreich.

Seit 1918 wird das Deutsche Reich Teil um Teil zerstört und jetzt 1923, glaubt man den richtigen Moment gefunden zu haben, das Werk zu Ende zu führen. Der Name „Deutsches Reich“ soll von der Landesrepublik Europa für immer verschwinden — dann erst wird die Große und die Kleine“ Entente den Weltkrieg vor 1914 für beendet erklären, dann erst wird man in Genf eine richtige Zentrale für die Verwaltung der künftigen Vereinigten Staaten von Europa“ errichten.

Das ist der geheime und doch ganz öffentliche Plan Poincarés, der uns alle beglücken soll. Die 60 Millionen Köpfe zählende Bevölkerung des Deutschen Reiches ist nicht einverstanden? Das deutsche Volk, halbverhungert und weißgeblutet, sträubt sich noch immer? Gut, dann wollen wir bei Ihnen noch einen Aderlass vornehmen, meinen die tollpatschigen Peiniger. Am 29. Juli soll ein Bürgerkrieg ausbrechen? Tausende ermordete, zehntausende verwundete und zu Krüppeln geschlagene Deutschen, hunderttausende verhungerte deutsche Familien. . . Und dann — dann die notwendig gewordene Intervention der wohlgefeigten Nachbarn“: Okkupation ganzer Provinzen, Einführung einer handfesten Regierung in Berlin, Standgerichte. Und dann — finis Germaniae: „Es ist vollbracht.“

Heute haben wir den 20. Juli, den kritischen Tag. In unbändiger Schadenfreude reiben sich die Feinde Deutschlands die Hände. Ihre gesamte Presse triumphiert. Heute muß es gelingen, daß endgültige Verstärkungswelle dafür glauben sie anstehend Vorfahrten getroffen zu haben.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 179.000 poln. Mark.

Frankreichs moralische Isolierung.

Das Ziel der Politik Poincarés.

Das Ende der Freundschaft zwischen Moskau und Angora. Die Regelung des Schlagsmusses der östlichen und westlichen Besprechnung des Exposés Seydas in der Auslandsstammlinie.

Wird der heutige Tag die schwere Schicksals-
finde Deutschlands bringen, oder werden die Erwartun-
gen der Gegner zunichte werden?

Wir glauben an den Sieg der moralischen
Kraft des deutschen Volkes, die sich durch all die
schweren Prüfungen der letzten Jahre hindurch in glänzen-

der Weise bewährt hat. Der Ansturm der stärkeren
Mächte, die sich heute zur Vernichtung Deutschlands an-
machen, wird auch diesmal an dem unbeugsamen Willen
des deutschen Volkes zerstören.

Daran glauben wir.

v. B.

In Bremen wurden einige Kommunistenführer wegen
Staatsverrats verhaftet.

Die belgische Kammer hat mit 87 gegen 75 Stimmen
die Flambierung der Gent University beschlossen.

Lord Curzon hat gestern den belgischen Botschafter
empfangen.

In Paris ist der Finanzminister der Vereinigten
Staaten, Staatssekretär Mellon eingetroffen.

Die Regelung des Schulwesens der völkischen Minderheiten.

Sejmssitzung vom 28. Juli.

Während der weiteren Verhandlungen über das Ge-
setz von den Kommunalfinanzen erklärt der Abg.
Frostig (Jüdischer Klub), daß sich das Gesetz nicht mit
der gesamten Wirtschaft der Selbstverwaltung beschäftigt, son-
dern nur mit den Einnahmen, aber auch dieses sei ein
wichtiger Schritt vorwärts. Die ältere Stadtbewohnerung
wird von diesen Kosten stark bedrückt, die Städte seien in
diesem Gesetz nicht bevorzugt. Redner verspricht jedoch für
alle Anträge zu stimmen die eine Vermehrung der Ein-
künfte der Städte bezeichnen.

Minister Markowksi betont die Notwendigkeit
die Interessen der Städte und Dörfer zu verbinden. Das
Gesetz von der zeitweiligen Regelung der Kommunalfinanzen
greife der Angelegenheit der Selbstverwaltungen nicht vor,
sondern beziehen sich auf den gegenwärtigen Augenblick und
sei bestrebt die Einnahmequellen zu vermehren.

Die Abstimmung wird bis zur nächsten Sitzung
zurückgestellt.

In dritter Sitzung wird das Gesetz von der Zu-
lassung eines Krebits von 20 Millionen Mark
für landwirtschaftliche Hilfe für das Jahr 1923
ohne Änderung angenommen.

Die Dringlichkeit des Antrags von der Aufsichts-
behörde an die Regierung zur Vorlage eines
Berichts über den Stand der Finanz- und
Währungsfragen im Zusammenhang mit dem Plan
der Sanierung der Staatsfinanzen wird abgelehnt.

Abg. Nitsa (Deutscher Klub) begründet
die Dringlichkeit des Antrags über die sofortige
Vorlage eines Gesetzentwurfs, das

Schulwesen der völkischen Minderheiten

betreffen.

Abg. Piecha: In Polen haben wir 1500
deutsche Schulen und einige tausend Lehrer.
Es könnte scheinen, als ob da wo deutsche Schu-
len bestehen, die Regierung bestrebt sei sie zu
läszen. („scheinen“ — ist gut! Anmer-
kung d. Schriftl.) Die polnische Minderheit im
Prenzen hat es viel besser. Dort nimmt die
Regierung den Polen keine Schulen weg, weil
es dort gar keine gibt (???) trotzdem dort anderthalb
Millionen Polen leben. In Polen hat im April eine Tagung der deutschen Lehrer
stattgefunden. In Prenzen haben die polni-
schen Lehrer keine Tagung veranstaltet, weil es
dort gar keine polnischen Lehrer gibt (??).
In Deutsch-Oberschlesien gibt es keine einzige
polnische Schule und die Bevölkerung, die es
wagt, sich für eine polnische Schule zu äußern,
wird im Laufe einiger Tage von Ortschulen
aus ihren Wohnungen hinausgeworfen. (Der
Abg. Piecha scheint hier Polnisch-Oberschlesien mit
Deutsch-Oberschlesien und die bedrängte
deutsche Bevölkerung daselbst mit der polni-
schen zu verwechseln. Anm. d. Schriftl.) In
Polnisch-Oberschlesien gibt es in jeder Gemeinde
eine deutsche Schule. Die Toleranz ist uns
gut bekannt! Anm. d. Schriftl.) der polnischen Behörden
geht so weit, daß die Einschreibungen in die polnischen
Schulen bis zum 30. Juni und in die deutschen bis zum
7. Juli dauerten und dann noch bis zum 31. Juli verlängert
wurden. (Was ruht die Prolongation wenn die deutsche
Bevölkerung daselbst von organisierten Banden terrorisiert
und für die Anmeldung der Kinder in einer deutschen
Schule überfallen, blutig geschlagen oder gar ermordet
wird. Anm. d. Schriftl.) In Lódz gibt es 26 deutsche
Schulen mit staatlicher Unterstützung und in Westfalen auf
300 000 Polen keine einzige polnische Schule. Im
Jahre 1919 haben wir polnische Schulen im Deutschland
verlangt. Vergebens, man berief sich darauf, daß der Leh-
rer vom Regierungspräsidenten ein Patent haben müsse.
Wir haben Privatschulen gebaut, da kamen deutsche Ban-
den und verjagten die Kinder und die Polizei hat untätig
zugeschaut. Als sich eine Delegation zum Regierungsprä-
sidenten begab, sagte dieser: „Wenn es euch nicht gefällt,
dann geht nach Polen!“ Als die Stadt Niedlingshausen
16 000 Mark für eine polnische Schule angewiesen hatte,
da erhielt die gesamte deutsche Presse ein Geschenk, trotzdem
die Stadt 40 Prozent Polen besitzt. In Westfalen ist
sogar die Vorbereitung zu den heiligen Sakramenten in
polnischer Sprache verboten (???) Das preußische System
bezweckt die internationalen Verträge nicht einzuhalten. Ich
wundere mich, daß Sie, meine Herren, den Mut haben sich
auf internationale Verträge zu berufen, die Sie niemals
anerkennen wollen. Ich schlage vor die Dringlichkeit abzu-
schlafen. Ehe wir ein Gesetz über die Schule der Minder-
heiten haben werden, müssen wir ein Gesetz über die pol-
nische Schule haben.

Die Dringlichkeit wird abgelehnt und der Antrag der
Kommission überwiesen.

Desgleichen wird der Dringlichkeitantrag des ultra-
nationalen Klubs über die Legalisierung und Ver-
staatlichung der ukrainischen Universität
und des Politechnikums in Lemberg, die
bisher unlegal bestanden, abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag.

Besprechung des Exposés Seydas in der Auslandskommission.

In der Sejmkommission für auswärtige Angelegen-
heiten stand am Freitag die Aussprache über die in der
Dinnerstagssitzung des Sejms von Außenminister Seyda
abgegebenen Erklärungen statt. Als erster ergriff Abg. Perl
(P. P. S.) das Wort, der mit Genugtuung feststellte, daß
Aussenminister Seyda in seiner in der Sejmkommission für
auswärtige Angelegenheiten abgegebenen Erklärung seinen
bis herigen Standpunkt verlassen habe, weshalb die Polnische Sozialistische Partei über die Ausführungen
Seydas bezüglich des Verbündnisses Polens zur
Kleinen Entente und zu Slowakienland ihre Zustie-
denheit zum Ausdruck bringen müsse. Die Erklärungen
Seydas konnten die öffentliche Meinung beruhigen, da aus
ihnen deutlich hervorgehe, daß Polen sich der Kleinen Ent-
te nicht in die Arme werfen und daß es keine
Expansionspolitik nach Osten hin führen wolle.

Hartwig Kantorowiczs Nachf.

Akt.-Ges., Poznań

Likör- u. Schnäpse-Fabrik

Gegründet 1823.

Abteilung in Lódz:

32, Präsident Narutowicz-Straße 32

(früher Dzielna)

Abg. Wachowiak (P. P. S.) unterwarf die Illu-
sionen, denen sich der Außenminister bezüglich der Danziger
Entscheidung hingab, einer scharfen Kritik.

Abg. Niebialsowski (P. P. S.) wies gleich-
falls auf die Irrtümer der Regierung in der
Danziger Entscheidung hin, hieß jedoch den Standpunkt
Seydas in der Angelegenheit der polnischen Ostpolitik gut.

Abg. Reich (jüdischer Klub) fragte den Minister
seinen Standpunkt in der Angelegenheit der durch den
Vertrag verbürgten Rechte der nationalen
Minderheiten, erhielt auf seine Frage jedoch keine
Antwort (1).

Der Antrag der Linken, die Aussprachen, die Voll-
versammlung des Sejms zu verlegen, wurde abgelehnt,
worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Kurze telegraphische Meldungen.

In ledem Warschauer Ministerium und Centralamt
soll eine Sparkommission aus Beamten der einzel-
nen Abteilungen gebildet werden.

Der Präsident der deutschen Reichsbank Haren-
stein sowie der Führer der Deutschen Volkspartei sind in
London eingetroffen und besitzen dort bereits mit mehreren
die Interessen des Handels und der Industrie vertretenden
englischen Abgeordneten des Unterhauses wichtige Beratun-
gen ab.

Die Königin von Schweden stattete gelegen-
lich ihres Aufenthalts in Baden der Familie des von den
Franken erschossenen Schlageter einen Besuch ab.
Die Königin von Schweden weilt längere Zeit am Grabe
des erschossenen Schlageter.

In Bremen wurden einige Kommunistenführer wegen
Staatsverrats verhaftet.

Die belgische Kammer hat mit 87 gegen 75 Stimmen
die Flambierung der Gent University beschlossen.

Lord Curzon hat gestern den belgischen Botschafter
empfangen.

In Paris ist der Finanzminister der Vereinigten
Staaten, Staatssekretär Mellon eingetroffen.

Im Fluge über Polen.

Ein Mitarbeiter der „Dan. N. Nachr.“ sendet sein
nächstes fesselnde Schilderung:

Es war im Sommer 1909, also vor gerade 14 Jahren. Die Ebene von Béthincourt bei Reims war direkt gedrängt von Menschen, die blau vor Erstaunen und Eregung hin-
auf zum Himmel starrten, wo die ungewöhnlichen Riesen-
vögel und Sibellen hingen. Die allererste Flugwoche großen
Stils wurde abgehalten. Ballon hatte einen „Rekord“
aufgestellt! Er war eine ganze Stunde lang in der Luft
schießen! Man denkt! Und am nächsten Tage brachte
Sommer das Kunststück fertig: er hatte einen Passagier
mitgenommen! Vierzig sogar zwei. Man schüttete sich
vor Bewunderung. Und am Abend stand ich bittend vor
Ballon, dem kleinen, schwatzigen und gewandten
französischen Flieger. Misstrauisch betrachtete er die Tequ-
atorial nie meiner Faile und taxierte mein Gewicht. Da-
mals trug man noch dicke Silberstrangen in der Tasche.
Sollten sie der Tragkraft des Wunderwerkes gefährlich
werden? Endlich durfte ich hinaufsteigen. Als allererster
Deutscher, der überhaupt als Passagier einen Flug machte.
Schwierigkeit gab es nicht. Ich preßte mich zwischen
die Konsensatoren. „Nimm Dein Bein weg. Du bist auf
meinem Regulator!“ schrie Ballon aus Leibeskräften in
den laufenden Sprengel des Propellers hinein. Ich zog
die Beine hoch bis ans Kinn, bis ich einen Krampf in
der rechten Wade verspürte, der mir die Gelenke stimmten
im Himmel erlingen machte. Und das war
eine unangenehme Sache, denn in der Luft
gibt es keine Haltestellen, an denen man aus-
steigen könnte, um die steifen Glieder zu strecken.
Und mit Lahmem Bein humpelte ich dann
auf die Erde zurückgekehrt, nach der Telegraphen-
station, um stolzgeschwoll meiner Zeitung zu
melden, daß der erste Deutsche als Passagier
gestoßen sei.

Und nun? O, wie sich die Zeiten gewun-
det haben! Man sitzt gemütlich zu Tische,
plaudert sich durch bis ungefähr halb vier Uhr.
Dann steht man etwas bummelig auf, fährt
hinaus zum Flugplatz des Aerolond im War-
schauer Vorort Molojow und weiß genau, daß
man dann in Danzig noch gute anderthalb-
stunden Zeit haben wird, sich mit lie-
ben Freunden zu unterhalten, und daß man
doch noch rechtzeitig um 8 Uhr zu Tische sitzen
wird.

Zum ersten Male bin ich in einer
Junkerschen Limousine, einem geschlossenen Flug-
zeug, geflogen. O, man steigt ein, wie in ein
bequemes Kupee erster Klasse, räkelt sich nach-
lässig im Sessel zurück, nimmt das Rößchen
in Empfang, das der Rollbeamte nur milde
durchschüttet hat, was einer sauber zuvor ge-
betteten weißen Hose, die nun zwischen die
Butterstullen gerutscht ist, das Aussehen einer
vielseitigen Waschischmarmorplatte gegeben hat.
Und dann rollt man sänftig über den musterhaften Flug-
platz, und ehe man es merkt, schaut man hinab auf die
dichtgedrängten Häuser der Stadt von einer Million Ein-
wohner. Wie klein ist doch eigentlich diese Riesenstadt,
wo Hunderte von Menschen in einem einzigen Häuser-
quadrat eingepfercht sind und wo fast nirgends freund-
liche Gärten um die Häuser herum eine wunderbare sorg-
lose Wohnraumverschwendung treiben. Nun schaue ich der
Weichsel in ihre vom Ufer aus streng verheimlichten In-
seln. Überall ziehen sich kreuz und quer die Sand-
bänke. Dort liegt der Wald von Bielany, den ich so
gerne zu durchwandern gesehnt und der mir so groß er-
schien. Ein kleiner Flecken ist er von oben her gesehen.
Dann das süße kleine Jablonna mit seinen rutschigen,
waldumkränzten Weichselufern. Vorbei! Es ist der letzte
Fleck in der Nähe von Warschau, der mir bekannt ist.
Aber immer noch folgt uns tren die Weichsel. Dann
könnt sie davon, wie ein junges Hündchen, das sich freut,
ins freie Feld gelommen zu sein und nun übermäßig und
perquer auf großen Wegen die Strecke drennen macht.
Ringt um Warschau schwingen sich die Felder in
der Leere. Die Nähe der Großstadt hat ihre Fruchtbar-
keit ausgesaugt. Aber nun liegt es unter mir, das weite
polnische Land voll nie versagernder Fruchtbarkeit. Überall
läuber geglättet, die engen gelben, grünen und braunli-
chen, langen Streifen der polnischen Erde. Kein Fleck-
chen, so weit das Auge reicht, unbebaut. Welch ein Se-
gen liegt doch über dieses Land. Nur hier und da
wie vergessene Überbleibsel einer vergangenen Zeit die
Waldszenen. Manchmal ganz winzige Reste von Wald, die
der Pflug mit den Jahren ebenfalls hinwegwischen wird.
Bezüglich lehne ich mich in meinem Sessel zurück.
Mein Nachbar zündet sich eine Zigarette an. Ich er-



Otto von Bismarck.

Zum 25. Sterbejahr am 30. Juli.

Fünfundzwanzig Jahre sind es her, daß Otto von Bismarck seine Augen im Sachsenwald auf ewig schloß. Bismarck hat einmal gesagt: „Fünfundzwanzig Jahre nach meinem Tode möchte ich auftauchen und sehen, was aus Deutschland geworden ist.“ Er würde wenig Freude an seiner Schöpfung haben. Berrissen, aus tanzend Winden blutend, vom Feinde überwältigt durch Hader und Zwieträcht gespalten, so würde er das einst so mächtige Deutschland finden.

schrecke gewohnheitsgemäß. Wie durch man es wagen, in den artigebrechlichen Dingen von früher solchen Beifinn zu treiben. Ich entdecke die Aschenbücher und bernigige mein diszipliniertes deutsches Gemüt. Weich und sicher ruhen die metallenen Flügel auf der Lust. Sie geben mit ihrer stetigen horizontalen Ruhestellung ein unbedachtbartliches Gefühl der Geschäftigkeit und Sicherheit. Unten läuft langsam das Land vorbei. Eine technische Zeitung rutscht mir in die Hände mit einer langen Abhandlung darüber, daß die von Deutschland zuerst und immer noch in bester Form gebauten ganzmetallischen Einbeckerflügel an Stabilität und Geschicklichkeit die Flugzeuge aller anderen Länder übertrifft. Außerordentlich erfreulich, dies zu wissen! Zunächst einmal aus allgemein patriotischen Rücksichten, dann aber vor allem, weil es gerade ein Zundersflugzeug ist, in dem ich sitze und jedem Mann gerne auf überflüssigen Geschreinbalst verzichtet. Wie sauber und glückstrahlend breiten sich die silbrigen Flügel, auf denen deutscher Geist einherfliebt, im Raum! Polnische Börser unten. Dunklerne Hüte, die um einen Lumpen liegen. Braunes Stroh bedeckt sie. Wie armelig bescheiden wohnen doch diese Böser, die raus das reiche Land umsäumen. Eine polnische Stadt, Mlawa. Auf der Karte ist sie mit ziemlich dicken Buchstaben gedruckt. Von der Höhe unserer Position herab rämpfen wir über die paar aufeinander gewürfelten Häuser die Nase. Der Pilot, der frühere deutsche Flügel Thiele, wendet sich um und ruft: „Die deutsch-polnische Grenze!“ Unmöglich ich. Wir sind doch kaum eine Viertelstunde in den Lüften. Nein, es ist über eine Stunde. Und wahrhaftig: „Im Fluge“ vergeht uns die Zeit! Die märchenischen Seen. Hier wurde die denkwürdige Schlacht geschlagen, an deren Folgen ein unermäßliches Riesenreich in Trümmer ging. Tiefe Seen, die sonst alles tun würden, um aus der Not herauszukommen: Jesus. Solang die Menschen von ihm, dem sündenvergebenden Heiland nichts wissen wollen, so lange wird es Lüge geben und Sünde, Selbstsucht und Krieg, solange wird die Welt sein, wie sie jetzt ist.

Auf dem Rückwege führte uns ein adretter, blauäugiger polnischer Pilot, Stefan Stapiński. An Ruhe und Gewandtheit gleich er dem erfahrenen Deutschen. Auch sein Aufstieg wie seine Landung waren saubere Meisterleistungen, und so können wir das junge Polen beglückwünschen, daß es imstande ist, diese neuen Linien nach Danzig, Breslau, Lemberg und Krakau allmählich mit seinen eigenen Landesleuten zu besetzen. War sich auf liegt geographisch ziemlich genau im Mittelpunkte Europas. Und so wird dieser Stadt einmal in naher oder ferner Zukunft eine bedeutende Rolle im internationalen Verkehrslaufwesen zufallen. Noch im Laufe des August werden die Linien nach Breslau und Krakau dem regelmäßigen Verkehr übergeben werden, und so hat der Gründer und unermüdliche Förderer dieser Bauträumen, Herr Wygard, der ehemalige Leiter einer der größten polnischen Petroleumsgesellschaften, dem Lande einen Dienst geleistet, dessen Ertragweite sich heute in seiner Größe noch nicht übersehen läßt.

Dr. med. Eugen Schicht

Chirurgisches und Frauenarbeiten.

Empfängt von 5—7.

Patrikauer Straße 128.

Die Toren! Um Lust oder Unlust handelt es sich hier nicht, hier geht es um ewiges Verderben oder um ewige Seligkeit. Sollte da die Wahl schwierig fallen?

Endlich können es alle bezeugen, die wirklich Jesu Eigentum geworden sind: es ist wahrhaftig nicht schwer, Gottes Willen zu tun, im Gegenteil, es gibt gar nichts Schöneres, als Ihm zu folgen, mit Ihm zu leiden und mit Ihm zu siegen.

P. Sch.

Zum Amtsantritt der neuen Stadtbörde. Gestern, um 9 Uhr vormittags, stand in der heiligen St. Kosmas-Kathedrale anlässlich des Amtsantritts der neuen Stadtbörde ein Festgottesdienst statt. — Um 11 Uhr versammelten sich dann in Sitzungssäle des Magistrats alle Mitglieder der neuen Stadtbörde, wo sie dem Stadtpräsidenten Gynarski vorgestellt wurden.

pap. Persönliches. Bizegewebe Kosakowski beobachtet sich am 6. August d. J. auf einen 6 wöchigen Erholungskurzlauf.

Vom Nothritischen Mädchenschulmuseum. Auf Grund der behördlichen Verordnung finden die Aufnahmenprüfungen am 1. September statt. Anmeldungen werden in der Schaltanstalt jeden Montag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr vor mittags entgegengenommen.

Wer hilft in der schwersten Not? Am 14. d. M. brannte in Lübeck, Kreis Bremgau, dem Landwirt Christof Hauermann sein Haus und alle anderen Wirtschaftsbäume mit allem toten und lebenden Inventar vollständig nieder. Er und die Seinigen wurden kaum mit dem nackten Leben und schweren Brandwunden aus den Feuerstufen gerettet. In seiner fast an Verzweiflung grenzenden Lage wandte er sich an uns um Hilfe. Ich bitte herzlich alle Helferinnen ihre Herzen vor der Not des armen verunglückten Bruders nicht zu verschließen und nach Kräften ihn mit Geld, Kleidern oder anderen Spenden gütig unterstützen zu wollen. Die Spenden können bei mir oder in der Geschäftsstelle dieses Blattes niedergelegt werden.

Sejmabgeordneter A. Utta.

Aus der Geschäftswelt. Durch Anordnungen wird bekanntgemacht, daß vom 3. Juli d. J. ab das gesamte bewegliche und unbewegliche Eigentum der G. m. b. H. Böhme und Comp. in den Besitz der Aktiengesellschaft der Fabrik für Textilerezeugnisse von Böhme und Comp. übergegangen ist. Auf der ersten Generalversammlung der Aktionäre wurden Herr Robert Böhme, Johann Fischer und Leo Kiebke, in den Vorstand, sowie die Herren Maximilian Fischer jun. und Richard Anzak zu deren Vertretern gewählt. Die Kommission wird ein Mitglied des Vorstandes oder ein Vertreter unterzeichnen, während Wechsel, Vollmachten und Verträge die Unterschriften zweier Mitglieder oder Vertreter tragen werden.

bip. Die Lohnbewegung. Auf einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Krankenkassenangestellten wurde beschlossen unverzüglich Schritte zu unternehmen, um die geforderte 67 prozentige Lohnerhöhung durchzuführen.

bip. Vorgestern fand eine Versammlung der Eisenbahner des Boden Eisenbahnbezirks statt, auf der über die Lohnfrage beraten wurde. Es wurde beschlossen, dem

Betriebsräten, Organisationen usw. Unterstützung zu geben, die in dieser Differenzierung nicht das, was sie ist, Gerechtigkeit, sondern ungerechtfertigte Vorzugung erblicken. Dass mit dieser eifersüchtigen Überwachung, daß sich keiner über das allgemeine Niveau erhebe, der Betriebsrat der schweren Schäden zugeführt wird, das entzündet den Ruhm im Streit, weil sie selbst eben keine klare Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge besaßen. Totengräberarbeit haben sie geleistet, den Betriebsrat zur Steigerung der Leistung und der Berufsbildung begraben, unabsichtlich vielleicht, aber deshalb nicht weniger verderblich.

Aus den oben angeführten Erwägungen ersicht man klar die Hauptursache des gegenwärtigen Glends unserer Aller, darunter der bezüglichen Arbeit, aber in erster Reihe: der Hauptkern der Arbeiterschaft hat sich im sozialistischen Utopien verirrt und die ewige Grundwahrheit vergessen, die da lautet:

Der Lohn soll in jedem einzelnen Falle genan der positiven Leistung des Lohnempfängers entsprechen.

Dass eine diesbezügliche Lohnberechnung nur auf Grund eines Allordnungssystems, niemals aber an Hand der Betriebsräte möglich ist, das glaube ich klar gezeigt zu haben.

Nur auf diesem Wege werden die Arbeitersöhne auch in Polen einmal dieselbe Höhe wie die in Amerika erreichen können. Sie aber durch den Terror der Arbeiterverbände den Arbeitgebern gegenüber. Denn auch der Unternehmer hat das Recht, eine Berücksichtigung seiner "Würde" zu verlangen. Wird er von der Mehrheit des Volkes unterstützt, wenn er ungeachtet neidischer Erregung, die wirklich Ehrlichen und Fleißigen bedeutend besser entlohnt, wird ihm also die Gewähr geboten, daß er durch ein solches

Klassenkampf und Völkerkrieg an Stelle von Wissen und Wohlstand.

Von

Dr. E. v. Behrens.

„Die sogenannte Demokratie bedeutet oft in Wirklichkeit die Tyrannie der dummen Mehrheit über die besseren Menschen und Gelehrten, die von gewissenlosen Drahtern und von leichtsinnigen Schmeichlern vom Staatsredner zurückgedrängt werden. Die Tyrannie der Volksredner an Stelle der Vorrherrschaft der unverfälschten Aristokratie ist ein untrügliches Zeichen des historischen Selbstmordes einer Nation. Nur so erklärt sich aus der Weltgeschichte der Untergang an hunger, Blutvergießen und Pestizid der blühendsten Reiche.“

(Nach Prof. Münzen.)

IV.

Heute besteht zwischen den Bevölkerungen der älteren und jüngeren Arbeitern ein viel geringerer Unterschied als früher, der gelernte Arbeiter bekommt nur unbedeutend mehr als der ungelehrte, und damit schließen wir an das oben Ausgeführte an: der Fleißige und Geschickte bekommt in der Regel überhaupt nicht mehr als der Faulen und Ungelehrten. Die Verfassungsorganisationen wirken gegen den Willen ihrer Gründer und Leiter hauptsächlich, als seien sie, milde gesagt, Beschützer der Mittelmäßigkeit. Die breite Masse, auf die sie sich als „Wählerkraft“ nennen müssen, hat kein Verständnis dafür, daß ein Teil von ihr ganz ungerechterweise bevorzugt wird.

Wie wird sich eine solche Auseinandersetzung nun vollständig aus?

Nicht nur der Anteil zum Fleiß in der eigentlichen Verfassungsarbeit, den z. B. das Allordnungssystem geben soll, sondern auch der Anteil zum Weiterlernen, der Anteil zur Fortbildung und Berufsbildung überhaupt wird immer geringer. Das beweist nichts deutlicher als der praktische Erfolg der aufgemeinten Versuche einiger Idealisten mit Arbeiterhochschulen, Volkshochschulen usw. Besonders klein ist die Zahl derer, die diese Gelegenheit wahrnehmen im Vergleich zu den Massen, auf die es ankommt. Wünsche Tropfen auf einen gewaltigen harten Stein. Noch herrscht in einem großen Teil unserer Arbeiterfamilien eine gute Tradition: der Junge, das Mädchen soll etwas „Ordentliches“ lernen. Aber das Verständnis hierfür und die Disziplin dieser Jugend nehmen immer mehr ab. Das ist nicht als wehmütige Klage, sondern als nüchtern Erkenntnis gemeint. Als Gelegenheitskofferträger am Bahnhof verdient so ein junger Kerl ja mehr, als wenn er in eine reguläre Lehre geht, und bei seiner Tätigkeit fühlt er sich „freier“, „ungezwungen“ als unter der strengen Zucht eines Meisters. Diese Feststellung beschränkt sich aber bei weitem nicht bloß auf den Stand der Handarbeiter. Auch in den anderen Berufen ist ein bedenklicher Mangel an „Exzellenz“ festzustellen, eben hervorgerufen durch die Nivellierung, Verständnis und unsere gesamte Lohnpolitik, die jetzt herrscht, und zwar als Ergebnis der Tätigkeit der sozialistischen Parteien.

Man wird erwidern, daß eine große Zahl von Tarifverträgen „Minimallohn“ vorsehen, daß also die Unternehmerschaft freie Hand hätte, diese Säze beliebig zu erhöhen. Darauf ist zu sagen, daß überall dort, wo verschärft worden ist, nach Maßgabe der Leistung einzelne und einzelne Gruppen über dieses Minimum zu erhöhen, sofort alle anderen das gleiche reklamieren und sofort bei ihren

Sejmarschall die Lohnforderungen der Eisenbahner zu unterbreiten, damit diese noch vor der Sitzung des gegenwärtig in Sejm befindlichen Gesetzes über die Beaufsichtigung der Staatsbeamten geregelt werden. Falls der Sejm die Forderungen der Eisenbahner nicht berücksichtigen sollte, würden diese unverzüglich in den Zustand treten.

Die Minimalegehälter für Büroangestellte. Für Juli wurden seitens der Verbände der Industriellen und der Angestellten folgende Minimalegehälter vereinbart: Selbständiger Buchhalter 5 500 000 M., selbständiger Verkäufer 5 000 000 M., Kassierer 4 200 000 M., Bürobeamter I. Kat. 3 900 000 M., Justizamt 2 900 000 M., Magazinier I. Kat. 2 900 000 M., Magazinier II. Kat. 2 600 000 M., Stenotypistin 2 500 000 M., Bürobeamter II. Kat. 2 500 000 M., Bürobeamter III. Kat. 1 700 000 M., Maschinenbeschreiberin 1 700 000 M., Praktikant 1 100 000 Mark.

Spende. Am Sonntag, den 15. Juli, veranstalteten Herr Pastor Otto — Dozent und Frau in der Erholungsanstalt „Bionville“ in Bydgoszcz einen musikalisch-dilettantischen Abend. Auf Anregung des Herrn Pastor Otto wurde nach diesem Abend eine Sammlung veranstaltet. Es kamen eine Million zweihundert Tausend Mark und ein Döller ein, welche Summe von den Zugästen zur Säitung eines Freibetzes im Krankenhaus des Hauses der Barmherzigkeit bestimmt wurde. Wie schön wäre es doch, wenn alle die sich eine Erholungskreise in dieser schweren Zeit der Leidung leisten könnten, auch derer gehenden wollten, die im Falle einer Erkrankung nicht einmal zu Hause sind in ein Krankenhaus zu gehen und zu Hause unter traurigsten Verhältnissen dem Tode entgegen sehen! Herr Pastor Otto und allen freundlichen Spendern, die den Gedanken der Gründung eines Freibetzes wieder angeregt haben, wünsche ich im Namen des Herrn den herzlichen Dank aus.

Pastor Th. Pacher.

bip. Die Preise in den Gastwirtschaften. Infolge der teuren Fleischpreise wurden die Preise für Mittag in erschöpfenden Restaurierungen auf 12 000 Mark und in Restaurierungen 2. Klasse auf 10 000 Mark für ein Mittag festgesetzt. Die Restaurierungsbesitzer sind verpflichtet, Preisschlüsse zu führen, in denen die Preise für alle kalten und warmen Speisen verzeichnet sind.

bip. Erhöhung des Brotpreises. Die Bäder rückten an das Referat zur Bekämpfung des Wuchers ein Schreiben, in dem sie diesem mitteilten, daß sie in Abrechnung des Steigens der Roggenpreise und Arbeitslöhne sich gezwungen sahen, die Brotpreise auf 6000 M. für das Kilo zu erhöhen.

bip. Der Kampf mit der Tenterung. Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers hat die Händler: Tobias Drejckorn (Bachodnia 12) mit sieben Tagen bedingungsloser Haft und einer halben Million Mark Geldstrafe, Samuel Glücksberg (Konstantynowka 33) mit 7 Tagen be dingungsloser Haft und Leo Drogan mit einer Million M. Geldstrafe bestraft, die Marktartikel während der verbotenen Stunden aufzuladen versuchten.

bip. Freilassung von Häftlingen auf Grund der Amnestie. Die Staatsanwaltschaft in Lublin hat gestern die Freilassung der der Amnestie unterliegenden Häftlinge angeordnet.

bip. Verhaftung von jugendlichen Kommunisten. Gestern fand in der Allee des 1. Mai 2 eine Versammlung des Verbandes der kommunistischen Jugend statt. Oberkommissar Nischelski, der davon Mitteilung erhalten hatte, begab sich mit 4 Polizisten nach dem erwähnten Hause, wo es ihm gelang, alle 44 versammelten Personen festzunehmen.

Belohnungen für die Festnahme von Valutaspekulanten. Einer Verordnung des Finanzministers folge erhalten Personen, die dazu beitragen, Verstöße gegen die Devisenvorschriften aufzudecken, Belohnungen aus dem Staatschaz. Diese Belohnungen betragen: Bei Festnahme eines Valutahändlers 30 bis 60 Proz. der ihm vom Gericht auferlegten Geldstrafe, für die Erfas-

fung des Valutaspekulanten und des Spekulationsobjektes 40 bis 75 Prozent des Objektwerts sowie der ihm vom Gericht auferlegten Geldstrafe und für die alleinige Erfassung des Spekulationsobjektes 30 bis 60 Prozent des Objektwerts.

Kunst und Wissen.

Der Circus „Medrano“ am Dąbrowski Platz erfreut sich eines starken Zuspruchs seitens des polnischen Publikums und ist allabendlich fast überfüllt. Die Zirkusdirektion bietet den Zuschauern aber auch recht viel. Es gibt dort allabendlich ein Großstadtkonzert mit erstklassigen Solistinnen. Besonders hervorzuheben ist n. a. das Auftreten des „Krautmenschen“, der sogar ein richtig gehendes Feldgeschütz von 250 Kligr. Gewicht auf seinem Kopf balancieren und verschiedene Eisenkügel, darunter ein großes Geschoss, mit erstaunlicher Egaethit auf seinem Nacken fallen läßt. Großartig arbeiten auch die 3 Pariser-Akrobaten sowie die 4 Hand-Akrobaten mit Teller, Bällen, Gläsern, Reifen u. s. w. Die Pferdebrettfiguren sind sehr gut; besonders gefallen die beiden schwarzen kleinen Wallache, vom Direktor des Zirkus selbst geführt. Das Auftreten des fast menschenschlauen Bären-Paares erweckt wahre Lachsalven und wirkt auch auf sonst tristinische Gemüter erheiternd. Das größte Interesse hat das zaudernde Publikum natürlich auf die großen „Löwen- und Tieger-Rennen“. Es ist wirklich keine Kleinigkeit, sich volle 20 Minuten inmitten dieser wilden Bestien zu befinden und solche zu zwingen, diverse Kunststücke korrekt auszuführen.

Der „Kurier Wieczorny“ wirkt in seiner Mittwoch-Ausgabe der Direktion des Zirkus „Medrano“ deutlich polnische Nationalität vor, die sich der polnischen Bevölkerung gegenüber feindlich zeigt. Wie wir uns überzeugen konnten, ist die gesamte Direktion des Zirkus durchaus international, wie dies bei wandernden Zirkusleuten ja nicht anders möglich sein kann. Der vom „Kurier Wieczorny“ beschriebene Vorfall stellt sich in Wirklichkeit auch ganz anders dar. Es war dies lediglich ein persönlicher Racheakt eines auf Probe eingezogenen und daraufhin infolge nicht genügender Leistung wieder entlassenen Zirkus-Artisten. Dass der „Kurier Wieczorny“ sich zu solch national-gekästigten Dingen hinreichen lässt, wundert uns nicht wenig. Weiß die Rebaktion dieses Blattes denn nicht, daß die Kunst, die wir alle schätzen, in der ganzen Welt international ist?

Erhöhung der Buchpreise. Die Schlüsselzahl des Buchhändler-Vereins mit der der Grundpreis zu multiplizieren ist, um den Verkaufspreis zu ermitteln, ist auf 25 000 erhöht worden.

Vereine und Versammlungen.

Im Kirchengesangverein „Neol.“ Rilinskistraße 139, findet morgen, Montag, abends 8 Uhr, die übliche Monatsitzung statt. Da zuerst wichtige Angelegenheiten zu beraten sind, wird um möglichst pünktliches und volljähriges Erscheinen der Mitglieder gebeten und erwartet.

Radogoszcer Männergesangverein. Wie bereits aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, veranstaltet der Radogoszcer Männergesangverein heute sein zweites diesjährige Gartenfest, welches jetzt mit einem Sternschießen verbunden ist. Ein jeder der dieses Fest mitgemacht hat, weiß, daß man sich bei den Radogoszcer Sängern nach Herzenslust ausmüssen kann, und das noch bei einem guten Glas Bier der bekannten Brauerei Häusler. Das Sternschießen soll einem jeden Schützen Gelegenheit geben, seine Kunst im Schießen zu beweisen. Auch für gute Musik ist Sorze getragen worden, und zwar lie-

Wenn's etwas gibt, gewaltiger als das Schicksal.
So ist's der Mut, der unerschüttert trägt. **Seidel.**

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

Der Tausch der Tischpläte war ihm daher sehr willkommen und er gab sich alle Mühe, Baronin Orlieb auf das Beste zu unterhalten.

Als sie nun ihre Vorliebe für Musik im allgemeinen und Wagnermusik im besonderen erwähnte, griff er den Gedanken sogleich auf, um ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Die Musikkapelle bekam Befehl, das Siegfriedidyll zu spielen und in der Folge Wagnermusik überhaupt zu bevorzugen.

Gleich darauf regte Cartergin den Gedanken an, an einem der nächsten Abende ein Konzert an Bord zu veranstalten.

„Kräfte werden sich unter den Herrschaften gewiß genug finden! Wie ich weiß, ist Herr Häfse ein vorzüglicher Pianist, der besonders Wagner großartig spielt... bitte, protestieren Sie nicht,“ lachte er, als der alte Herr eine abwehrende Bewegung machte. „Ich habe Sie heute morgen gehört, als Sie der Gräfin Casselmar den Feuerzauber und das Spinnerlied vorspielten. Es war großartig, meine Herrschaften!“

Dann wandte er sich an Fräulein Lövenborg.

In Fräulein Lövenborg hätten wir ja auch eine Sängerin ersten Ranges! Sie geben mir doch keinen Korb, Fräulein Lövenborg, wenn ich Sie bitte, morgen ein paar Lieder zu singen?“

sert solche das Widzewer Feuerwehrorchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chojnicki. Die Kinder sollen eben falls auf ihre Rechnung kommen, für welche verschiedene Überraschungen vorgesehen sind. Also, falls uns nun der Himmel ein freundliches Gesicht zeigt, soll die heutige Partie lauten: Auf zum Gartenfest der Radogoszcer Sänger!

Aus dem Reiche.

pap. Kalisch. Drillinge. Im Dorfe Nowa Kalawa, Kreis Kalisch, brachte eine gewisse Agnes Zubirska drei Töchter zur Welt. Die Mutter, wie auch die Kinder sind bei bester Gesundheit.

pap. Czajstochau. Lublin macht Schule. Wie uns aus Czajstochau berichtet wird, ist der vorigen Textilindustrie ein neuer Konflikt ausgebrochen, der durch die Förderung des Arbeiterstreikkomitees nach Entlassung aller derjenigen Arbeiterinnen, die Frauen von Polizisten oder Eisenbahnhäusern sind, hervorgerufen wurde. Als die Fabrikoverwaltungen darauf nicht eingehen wollten, entzündete das erwähnte Komitee die Arbeiterinnen gewaltig aus den Fabriken. Daraufhin verhafteten die Polizeibehörden eine große Anzahl von Arbeitern, was ihre Genossen mit der Proklamierung des Sirens beantworteten, der vorigestern auch ausgebrochen ist.

Radom. Schwere Brände haben in den Tagen vom 18. bis zum 19. Juli teils durch Blitzschlag, teils aus anderen Ursachen nicht weniger als 20 Gebäude eingetragen. In verschiedenen Fällen ist auch das gesamte lebende und tote Inventar ein Opfer der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Milliarden Mark.

pap. Grudica. Große Mengen von Zucker konfisziiert. Vorgestern wurden hier riesige Zuckervorräte entdeckt. Die Untersuchung erwies, daß der Zucker für Oberschlesien bestimmt war. Letzten waren noch 100 Waggons Zucker hier angekommen, von denen etwa 60 weiterversandt worden waren. Da der Zucker nicht nachträglich besteuert worden war, so sind dem Staat Verluste in Höhe von 2 Milliarden Mark erwachsen. Im Zusammenhang damit wurde eine ganze Anzahl von Personen verhaftet.

Kattowitz. Bergmannslos. Am Dienstag nachmittag verunglückte auf der Ochsengrube der Oberhauer Brzozowski. Durch herabfallende Gesteinsmassen wurde er betont schwer verletzt, daß sein Tod nach kurzer Zeit eintrat. Sein Verlust wird umso schmerzlicher bedauert, als der Bergungskräfte am kommenden Sonntag mit seiner Frau das Fest der älteren Hochzeit feiern sollte.

Starogard. In den fiskalischen Wäldern des Kreises Starogard grastet ein Insekt, das den Waldbestand in Frage stellt. Das Insekt hat solche Verheerungen angerichtet, daß weite Waldstrecken einen trostlosen Anblick bieten. Man kann sich nur wundern, daß so wenig zur Bekämpfung des Schädlings getan worden ist.

Aus aller Welt.

Ein steigendes Fahrrad. Achtlich den Versuch des französischen Poulain, im Jahre 1921, gelang es kürzlich dem Flugingenieur Mr. W. F. Gerhardt in Dayton (Ohio) mittels eines Flugzeuges, dessen Propeller nur durch Fußdruck angetrieben wird, eine Strecke von 20 englischen Fuß zurückzulegen. Der Erfinder bezeichnet sein Werk selbst als wissenschaftliches Wunder. Er ist der Überzeugung, daß das Prinzip auch auf weittragende Flugmaschinen anwendbar ist.

Die Schwedin lächelte und sah ihren Schwager an. „Wenn mein gestrenger Impresario es erlaubt, von herzen gern.“

Guibranson machte ein zweifelhaftes Gesicht. Einerseits wäre es ja eine ganz gute Reklame gewesen für die Konzerte drüben, wenn seine Schwägerin vor all diesen reichen und zum Teil sehr einflussreichen Leuten gesungen hätte. Andererseits — wenn sie nicht bei Stimme war.

„Es hängt von deinem Hals ab“, sagte er endlich zögernd.

„O, der ist nahezu gut. Es war wirklich nur ein momentaner Schreckschuß, als er heute mittag plötzlich zu brennen anfing. Morgen abend kann ich ganz gut singen.“

„Es wäre zu schön!“ rief die Baronin vergnügt, indem sie Cartergin einen süßen Dankesblick zuwarf. „Ich habe mir im Stillen schon so heiß gewünscht, Fräulein Lövenborg singen zu hören! Ich las nämlich Kritiken über sie — einfach fabelhaft! O, Sie brauchen nicht rot zu werden, liebes Fräulein Lövenborg — es ist wahr! hat nicht voriges Jahr Senfissi in Paris Sie einen Staaer erster Größe am Konzertthimmel genannt und mit der unvergleichlichen Orgenji verglichen?“

„Aglaja Orgenji war meine Lehrerin“, lächelte Senta bescheiden.

Mrs. Lyon, die aufmerksam zugehört hatte, rückte unruhig auf ihrem Stuhl und sah dann unchlüssig auf ihre Tochter May, die eifrig mit Mr. Dryth flüsterte.

Beide schienen so vertieft ineinander, daß sie die Unterhaltung der andern gar nicht beachteten.

Das ist ja gut, dachte Mrs. Lyon, die seit drei Jahren mit ihren Töchtern herumreiste und bisher vergleichsweise guten Partien für sie ausgespielt hatte. Aber es

Humor.

„Ist Frau X zu Hause?“

„Nein.“

„Wieso?... Ich habe sie doch vorher eintreten sehen.“ „Ja, aber sie hat Sie gesehen.“

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“.

Nr. 6.

Sonntag, den 29. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Der Holzschlägel-Doppler. Von Peter Rosegger.

(Aus Anlaß des auf den 31. Juli fallenden 80. Geburtstags des verstorbenen berühmten Volksdichters.)

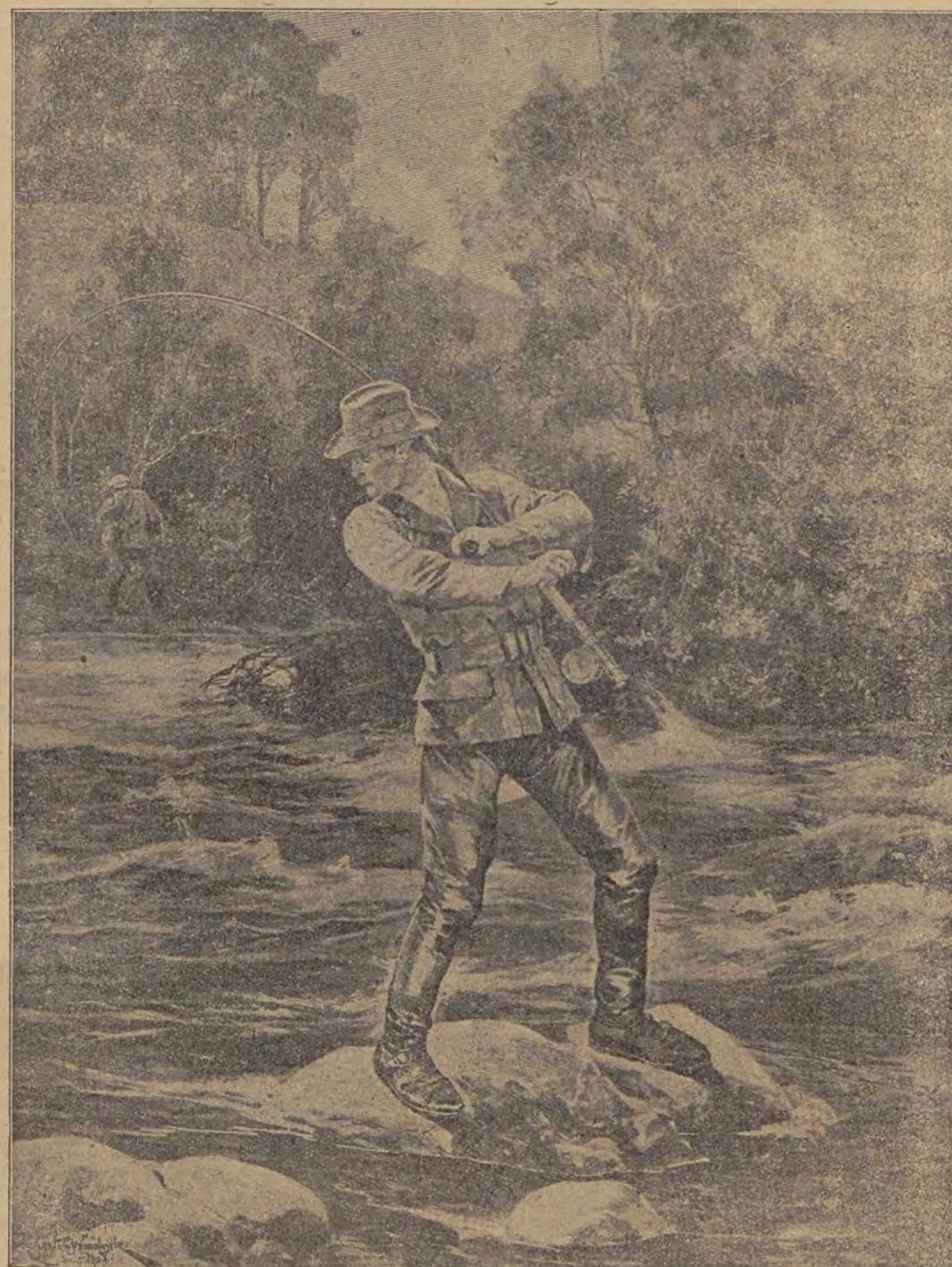
Man kann nicht sagen, daß der Kroissel-Schuster zu Stangeldorf auf verbotenen Wegen wandelle, hingegen aber auf verbotenen Sohlen. Was ist das für ein Gechrei über das Tuchstehlen der Schneider! Ich will den Schneidern nicht naheteteln, muß aber sagen, daß der Schneider im Stibben ein Stümper ist im Vergleich zu einem tapferen Schuster, der den Kunden übers Leder kommt. Des Schusters Patron und Vorbild ist der heilige Crispinus, der bekanntlich den reichen Leuten Leder stahl, um daraus den Armen Schuhe zu machen.

Soll der brave Kroissel-Schuster anders tun? Weiß er nicht viele Arme in der Gegend, selbst in seinem eigenen Hause? Müssen seine Kindlein nicht den ganzen Sommer oft über den Herbstreif hin bis in den Winter hinein in Schuhen aus Menschenhaut umherlaufen? Gucken nicht aus den Schuhen seiner Frau manchmal die nackten Zehen hervor, ob nicht schon bald der Schuster komme? Und sind die Stiefel des Schuhmachersmeisters selbst unfehlbar? Auch der beste Stiefel hat endlich seine schwachen Seiten, und auch der strammste Stiefel läßt schließlich ab von seiner jugendlichen Intoleranz, den Fuß einzlig nur bei jenem Loche wieder hinauszulösen, bei dem er hereingekommen. Selbst seine Feinde mußten dem Kroissel-Schuster nachsa-

gen, daß er ein ausgezeichneter Arbeiter war; freilich wußte man, daß auf den Stelen, die er aufgearbeitet, er schließlich Leder mitgehen ließ, bevor es noch Stiefel war, aber man drückte manchmal ein wenig die Augen zu; denn durch kluges, vermittelstisches Zuschneiden ersparte er ja anderseits wieder manchen Fleck. Jahr für Jahr luden ihn die Bauern ins Haus, Jahr für Jahr stahl er den Bauern Leder, Jahr für Jahr ging mancher Bauer darauf aus, ihn auf frischer Tat zu erappen — und Jahr für Jahr mißlang es. Der Bauer, Krücke! auf der Höh' genannt, hatte sich aber heilig in den Kopf gesetzt, den sehr geschätzten Dieb zu entlarven. Und eines Tages, nachdem der Kroissel-Schuster bei dem Krückel die Stelen aufgearbeitet hatte, die neuen zwölf Paar Schuhe der Reihe nach zierlich auf der Stange hingen und der Meister mit Zeug, Leisten und Mantel sich zum Fortgehen rüstete, kam der Bauer Krückel mit der Brieftasche und sagte er wolle seine Schuldigkeit abzutragen.

Der Schuster schmunzelte aufs angerehmste berührt, er ehrte jeden Stiergeber der eine vollendete Arbeit sofort bezahlte. Leider Gottes, es geschieht nicht immer!

„Nur,“ sprach der Bauer und steckte die Brieftasche wieder in sei-



Serienreuden.

nen Sack, „nur habe ich früher noch eine kleine Verrichtung.“ „So!“ sagte der Schuster.

„Ja,“ sagte der Bauer. Du bist mir alleweil mein liebster Schuster, und sind wir auch sonst miteinander fort gut Freund gewesen. So will ich jetzt deinen ehrlichen Namen retten.“

„Wieso?“ fragt der Meister.

In dem Augenblick trat der Bauer vom G'schaid zur Tür herein.

„Ah, da ist er, dieser Lästerer und Ehrab Schneider!“ rief der Krückel, auf den Eintretenden weisend. „Was hast du ihm denn getan, Schuster, diesem Mann, daß er dich so verfolgt?“

„Wer verfolgt mich?“ fragt der Schuster.

„Er wird aber höllisch auffißen!“ sagte der Krückel mit anscheinender Erbitterung. „Meinen Schuster lasst ich mir nicht verleumden. Arbeitet schon seit zwanzig Jahren bei mir, hab' ich gesagt, und ich weiß nichts Schlechtes.“

„Der Rest, der übrig geblieben, da liegt er,“ sagte der Meister und deutete würdevoll auf die Abfälle von Leder und Sohle, die wie Kehricht im Winkel lagen. „Nur ein großer Ochs kann glauben, daß man von einer Ochsenhaut mehr Schuhe machen kann, als zwölf Paar.“

„Er threit, also stiehlt er auch,“ schmunzelte der Bauer vom G'schaid.

„Alter Freund,“ sprach der Krückel und legte dem Meister die Hand auf die Achsel, „wirf weg das Zeug, was an dir hängt, damit das lose Maul, das verdammliche zum Schweigen kommt. Wart' ich will dir helfen.“

Damit zog er ihm auch schon den Mantel aus, wobei ihm der vom G'schaid half. Und siehe der graue Tuchmantel war inwendig mit einem statlichen Stück Ochsenleder gefüllt.

„Ah — doch!“ rief der Krückel überrascht aus

„Na'ürlich!“ sagte der Schuster unter mitleidigem Lächeln.

25

Malerische Stätten in Polen.



Ogrozim bei Szadek.

„Was denn? Was sagt er denn?“ fragt der Schuster. „Zu dumm ist's! daß du Leder stiehlst, sagt er.“

„Wer sagt das?“ begehrte der Schuhmachermeister auf.

„Der sagt's, der da, der Bauer vom G'schaid.“

„Bei flucht und vermaledoit noch einmal!“ schrie der Schuster, „meinen ehrlichen Namen rauben! Das lasst ich mir nicht gefallen! Ich geb' zum Gericht! Auf der Stell' geh' ich zum Gericht!“ Damit wollte er eilig davon.

„Aber Meister!“ beschwichtigte der Krückel, „tu dich nicht so auseinander. Das braucht's nicht. Wir machen ihn zu Schanden. Ich will dir Zeugenschaft tun. Er wird dir Abbitte leisten. Du hast just aufgepakt, geh' eben heim, schmeiß die Fezen von dir und zeig es ihm, daß du nichts hinterm Mantel hast!“

„Ich mich ausuchen lassen wie ein Dieb?“ begehrte der Schuster gewaltig auf. „Nie! Nie!“

„Ja, ja,“ sagte der Krückel stets gelassen. „Aber ich an deiner Stell' wollt' diesen niederträchtigen Lotter schon gottlos zu Schanden machen! Denn der schlechte Kund' behauptet steif und fest, du hättest jetzt Leder unter dem Mantel und wolltest damit davongehen.“

„Als ob es auf der Welt kein Ochsenleder gäbe, als das deinet Uebrigens, wenn ihr Bettelbauern schon auf das Stück Leder ansteht, da habt es, ich schenk' es euch.“ Riß es los, warf es hastig hin und lief zur Tür hinaus.

So war es den Bauern gelungen. Von diesem Tage an wisch der Meister dem Krückel aus; er wollte „mit einem Knicker nichts zu tun haben.“ Aber im nächsten Jahre, als im Bauernhof wieder frische Häute gegerbt worden waren, tet der Krückel, als ob nichts gewesen wäre und lud den Kroissel-Schuster auf die Stier ein. Der Kroissel-Schuster tat auch, als ob nichts gewesen wäre und kam. Alles wickelte sich in vollster Zufriedenheit ab. Als der Schuster am Ende aber das schöne schwarze Leder sah und die vielen Sohlen, die er nicht aufgearbeitet hatte, seufzte er. In diesem Hause wird man ja ausgesucht wie ein Dieb! Weil es sich im vorigen Jahr verloht hat, so wirds diesmal sicherlich nicht unterlassen. — Also sann der Meister am vorletzten Abende, als er beim Krückel in der Abenddämmerung langsam um den Hof ging und dann schwermütig hinabschaut in die buschige Schlucht. — Wenn du, meine liebe Ochsenhaut, dachte er, denn das Leder lag ihm im Sinn, noch die Füße hättest, wie du sie einmal gehabt hast, und ich

Zum heutigen 10. Gauturnfeste in Lodz.

Von B. Bergmann, Lodz.

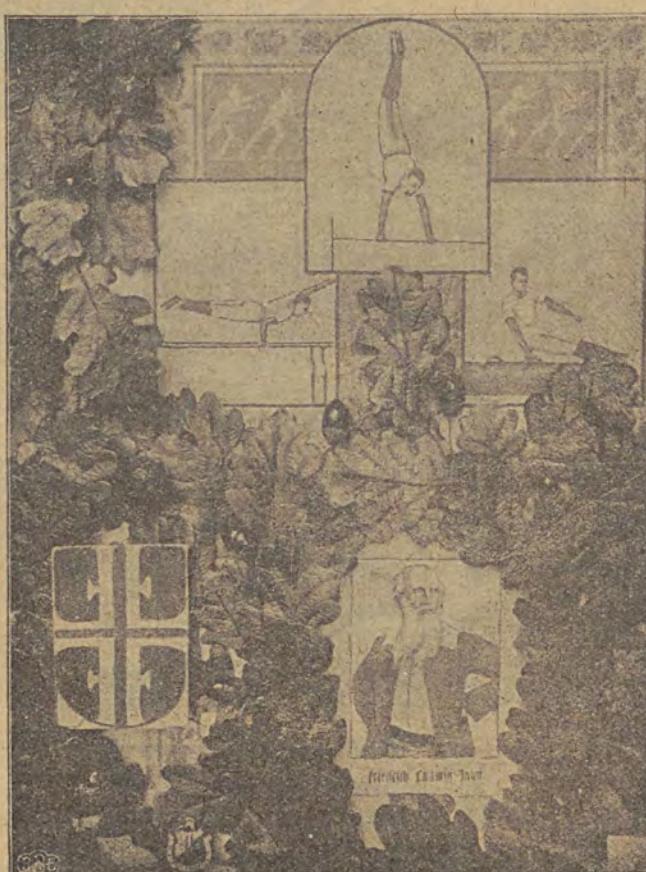
Wo sich in aller Welt Deutsche niederließen, dort haben sie auch ihre angestammten Sitten und Bräuche entfaltet; in erster Linie bereiteten sie aber dem deutschen Volkslied und dem Jahn'schen Turnen eine Pflegestätte, und ist es zur geflügelten Redensart geworden, daß drei Deutsche schon einen Turn- oder Gesangverein gründen. Dieses Festhalten an der Väter Art gilt natürlich auch von unserem hiesigen Volksplitter: datiert doch die Entstehung unserer ältesten Turn- und Gesangvereine bis weit in die sechziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts zurück, in welcher Zeit bekanntlich die Einwanderung deutscher Arbeitskräfte nach Lodz am stärksten war. Und so wie deutscher Sang, hat hier auch deutsches Turnen trotz aller Schwierigkeiten vergangener Zeiten feste Wurzeln gefaßt und sich immer weiter verbreitet, so daß es heut als ein lebensstarker Organismus dasteht, dem eine

Deutschen — im Interesse der Erhaltung unserer wertvollsten geistigen Güter auch für die Zukunft — unser Hauptaugenmerk der heranwachsenden Jugend zuwenden, eingedenk der Worte: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft! Von diesem Gesichtspunkte aus sind Turnfeste mit ihrem Aufmarsch der Jugendreihen, mit ihrer

Ordnung und Unterordnung nichts anderes als Kundgebungen des instinktiv nach höheren Dingen trachtenden jugendlichen Geistes, an welchen teilzunehmen es sich die breite Öffentlichkeit zur ersten Pflicht machen sollte. Möchte auch das heutige allgemeine Turnfest in Lodz ein deutsches Volksfest in diesem Sinne werden!

Die im Gau vereinigten Turnvereine von Lodz und Umgegend halten, wie alljährlich so auch in diesem Jahre eine Heerschau ihrer Getreuen ab. Das diesjährige 10. Gauturnfest findet am heutigen Sonntage in Lodz auf dem Sportplatz

Offizielle Festschrift zum 10. Gauturnfest der vereinigten Turnvereine in der Woiwodschaft Lodz.



X. Gauturnfest zu Lodz

am 29. Juli 1923.

noch eine größere Entwicklung sicher ist. Bei dem Mangel an einer geordneten Jugendpflege in einer Zeit, wo der physische und moralische Wert unserer Jugend durch die Folgeerscheinungen des Krieges ganz erheblich gesunken ist, tut besonders auch bei uns die Zusammenfassung der Jugend zu Verbänden, wie es die Turnvereine sind, bitter not. Hier, wo die Jugend bei Spiel und Sport dem Zuge des eigenen Herzens folgt, kann für ihre sittliche Erziehung, für die Verpfanzung von Ordnungsliebe und Arbeitsfreudigkeit mehr getan werden, als anderswo. Und sollten nicht gerade wir hiesigen

des Turnvereins „Kraft“ an der Wodnastr. 4 statt; es beginnt um 8 Uhr morgens mit den Wettkämpfen, denen sich am Nachmittage nach vorhergehendem Festzuge ein umfangreiches Schauturnen anschließen wird. Das heutige Turnfest in Lodz wird allerdings nur ein schwaches Abbild des in München eben beendeten großen deutschen Turnfestes sein, wo sich an den Freiübungen etwa 70 000 Männer und Frauen beteiligten und der Festzug 8 Stunden dauerte; unser Turnfest soll aber auch im Kleinen neu veranstalten, daß unsere hiesige Turngemeinde sich der körperlichen Erziehung der ihr anvertrauten Jugend mit vollem Ernst annimmt.

könnte dich zu Fuß fortschicken und sagen: Lederlein! Wenn es finster wird und ich in diesem Hause beim letzten Paar Stiefel sitz', so schleiche du aus der Kammer, laufe davon und hinab zu meinem Häusel; sie werden dich schon hineinlassen und morgen komm' ich selber nach. Du kämst meinem Weibel an die Füße, die sind dir um ein Stückel feiner als die Pfoten der alten Trampeldirn, der du sonst verfallen bist.

Während der Kroissel-Schuster solcher Gestalt phantasierte, stieß sein Fuß an einen Holzschlägel, der zum hineintreiben von Zaunblöcken gemacht worden war und jetzt müßig da herumläuft. — Kam dem Schuster ein großer Gedanke „Holzschlägel!“ murmelte er, „du sollst mir nicht mehr lange faulenzen. Du bist ein Rössel, das laufen kann; aber ich will dich erst beschlagen.“ — Er guckte vorsichtig in die Kunde und als er sich überzeugt glaubte, daß er nicht beobachtet sei, schlug er am

ins Gestirn hinein verkrochen. Endlich erblickte ihn der Schuster und wand sich schmerzvoll durch die Dornhecken, um ihn zu holen. Aber siehe, der Schlägel war es freilich, nur hatte er kein Leder mehr um sich genagelt. Hingegen stand auf ihm mit Kohle geschrieben: „Guten Abend, Holzschlägel-Doppler!“

Wohl hat sich von dieser Zeit an der Kroissel-Schuster die Nachfolge des heiligen Crispinus möglichst abgewöhnt, aber der Spitznahme „Holzschlägel-Doppler“ ist ihm geblieben bis auf den heutigen Tag. Solche Auszeichnungen, wie sie das Volk verleiht, gehen weit übers Grab hinaus. Und paßt einmal auf, am Jüngsten Tage, wenn wir alle auferstehen zum Gerichte, wird der Kroissel-Schuster von den Stangendorfern mit dem Worte: „Guten Morgen, Holzschlägel-Doppler!“ begrüßt werden. Es dürfte ihm ein bissel unangenehm sein.



Stierkampf.

In Warschau bemüht man sich (bisher erfolglos) um die Genehmigung solche Stierkämpfe auch bei uns einführen zu dürfen.

Holzschlägel den Stiel ab. Dann eilte er in die Kammer, brachte ein hübsches Stück Kernsohle heraus und nagelte dieselbe rings um den Schlägel. Als dieser sothe. mäßen gedoppelt war, gab er ihm mit dem Fuß einen Stoß: „Ha Rössel, galoppier!“ Der gedoppelte Holzschlägel schlug sich über, begann zu kugeln und lief über den Hang hinab in die Schlucht. — Gut ist's, das Leder hat Füße bekommen.

— Jetzt mein liebwerter Krücker auf der Höhe, jetzt kannst alle deine Nachbarn einladen, daß sie mich aussuchen — ich bin ein ehrlicher Mann, hab' nichts unter dem Mantel! —

Am folgenden Tage, als der Schustermeister sein Sterbschlümmahl verzehrt, sei ein Lohn erhalten, seine Zeugtasche und Leistenknäuel auf dem Rücken hatte, sagte der Bauer: „Richtig, Meister, daß wir den alten Brauch nicht abkommen lassen: Bissel Leder suchen unter deinem Rock.“

„Geh nur her,“ antwortete der Schuster scharf, „wenn du mir meine blutige Haut nicht willst abziehen, eine andere wirst an mir nicht finden.“

Und war auch so. Der Schuster hatte stellenweise ein zerlumptes Untergewand, stellenweise war er kitzelig, aber unrechtmäßiges Leder fand man keins an ihm. Mit großer gegenseitiger Achtung gingen die beiden auseinander.

Der Schustermeister stieg langsam den Weg hinab ins Tal; unten bog er durch Haselsträucher in die Schlucht, um seinen gedoppelten Holzschlägel zu suchen. Der hatte sich — wie sich's für ein ordentliches böses Gewissen ziemt — tief

Denksprüche.

Genußsucht und Freudlosigkeit stehen zu einander in Wechselwirkung. Beide sind Folgezustände von Unterernährung der Seele.

Selig sind die Sehnsüchtigen, denn sie werden Erfüllung finden.

Selig sind die Einsamen, denn sie werden Gemeinschaft erlangen.

Der Liebe tiefster Sinn ist der Wille zur Heiligung.

Dass die Menschheit so langsam nicht nur aus den Zeugnissen ihrer Weisen, — sondern auch aus der unüberhörbaren Sprache der Tatsachen lernt, ist von allen Tragödien des rätselvollen Lebens die bitterste.

Anna Enders-Dix.

Erhöhung des Zlotykurses bis zum Stand des Schweizer Franken. Wie der „Kurjer Wieszorny“ erfährt, hat Finanzminister Linde die Absicht, den Kurs des polnischen Zloty soweit zu erhöhen, dass er dem Schweizerfranken gleichkommen wird.

Warschauer Börse.

Warschau, 28. Juli.

Millionówka —
Bfdbr. d. Bodenkreditges. Bhd. —
Goldanleihe —

Valuten.

Dollars	196000	179000
Franz. Franks	—	—
Tschechische Kronen	—	—
Deutsche Mark	—	16

Schecks.

Belgien	9635	8800
Berlin	0.17	50 0.17
Danzig	0.17	—
Holland	—	—
London	905000	827000
New-York	197500	180000
Paris	11800	10800
Prag	5875	5370
Schweiz	3200	—
Wien	2.78	2.51
Italien	7900	—

Zürich, 28. Juli. (Pat.) — Anfangsnoteurungen: Berlin 0.0005, Holland 221.50, New-York 560.50, London 2571, Paris 33.05, Mailand 24.50, Prag 16.67 $\frac{1}{2}$, Budapest 0.03, Belgrad 5.85, Sofia 5.30, Bukarest 2.85, Warschau 0.0030, Wien 0.0070, Oesterr. Kr. 0.0073 $\frac{1}{2}$.

Aktien. (Notiert in Tausenden)

Diskontobank 945-1100, Handel und Industriebank 315-275, Lemberger Industriebank 75 54-70, Ver. Landeschaftsbank 260-265, Landwirtschaftl. Verein 80-84, Warsch. Industriebank 80-87-90, Cerata 600 550-560, Handelsbank 1700-1650-1700, Kreditbank 220-250, Westbank 660 680, Genossenschaftsbank 635-640, Kleinpolnische Bank 90-95, Kijewski und Szolce 600, Puls 2050 2175 2150, Chodorow 860 920-870, „Czestoches“ 6900 7000-6600, Michalow 730 810-765 Lasy 110 105, Cegielski 165 155 160, Modrzewoj 19060, Ostrowiecer-Werke 2500-2400-2465 — 5. Em. 2425-2225, Budzki 875-790-830, Trzebinia 300-295, Pocisk 220-200-215, Lokomotivenges. 225-195-200, Zawiercie 52000-54000, Pelpol 55, Jabikowsey 55-48-49, Polbal 30, West-Ges. für Handel und Industri. 95-100, Elektrizitätsges. 1650, Kabel 290 265-270, Haberbusch 730 800, Klucze 300-250, Polnische Naphtha-Industrie 950, Lenartowicz 55 46, Kohlengesell. 1625-1400, Potaschwerke 925, Spiess 270 260-265, Wildt 225-290-280, Czernik 1400 1525 1450, Goszowice 650 725 660, Zuckergesellschaft 10000-10750-10300, Holzges. 90 82.5 90, Lipow 280-290 250, Norblin 375 400 380, Oriwein 135-186-170, Rohn und Zielinski 300 275, Starachowice 250-1010 985, Ursus 1. Em. 790-800 — 2. Em. 330-310, Zieloniewski 1400 1500, Zyradow 43000-45000 44000, „Hurt“ —, Borkowski 105-120-115, Schiffahrtsgesellschaft 47.5 39 41, Leder und Gerbereien 100-90, Cmialow 210, Polnische Elektrizit. Ges. 160-180-150, „Silesia“ 420 620, Spiritus 1950 1750, Naphtha 160-140, Nobel 775-750-765, Fustelnik 190-200, „Wulkan“ —, poln. Papierfabrik —, Lodzer Kaufmannsbank —, Kreditbank —, Poln. Handelsbank —, Hartwig —, Naphtha-Gesellschaft —, Majewski —, poln. Handelsbank —, Landw. Genossenschaftsbank —, Arbeitergenossen —.

Bund der Deutschen Polens.

Zamenhof Str. 17.
Sprechstunden von 11-2 Uhr.

Stellenangebote.

Verstellung finden: Stenotypistin, Stuhlmutter, Stuhlhüchler, Maschinenstrickerin, Strickerin, Fröbelerin, Köchin, Dienstmädchen.

Stellenanzeige.

Verstellung suchen: Beamter, Vertrauensposten, Kontorist, Guts- und Hausverwalter, Krankenpfleger, Chefmonieur, Lagerist, Magazinier, Spinnmeister Monteur, Umbreher, Reiger, Stuhlmutter, Schlosser, Dreher, Spinner, Bandmutter, Vorlier, Kutschir, Arbeiter, Haus- und Nachtwächter, Gartenarbeiter, Glücks, Gesellschafterin, Hausschneiderein, Aufzählerin.

Wer möchte ein möbl. Zimmer vermieten?

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: L. U. Verlagsdirektor Dr. E. u. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgesellschaft m. b. H.

Reparaturheim
Karoff, S. w. Romy 21.
2246

Benötigt eine perfekte
Särberei

mit Haus u. 3 Plänen
mit Garten zu verkaufen.
Julianow, Gelzern
Straße 7.

DANZIGER BUEROBEDARF

Töpfergasse 4. Tel. 5770.

Ges. m. b. H.
DANZIG

Hundegasse 124. Tel. 7406.

Beste Bezugsquelle für alle Bürobedarfs-Artikel

Regina-Schreibmaschinen (deutsch-polnisch)

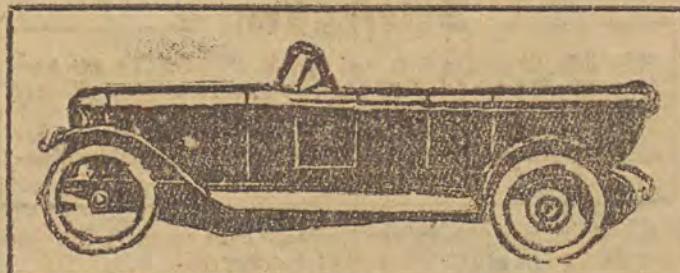
Büromöbel.

Arnheim-Geldschränke, Kassen, Kassettent.

2252

AUTOMOBILE.

Fabrikneue
Automobile erster Marken
4 u. 6 Zyl. Tourenwagen
4 Zyl. Kleinautos,
3 PS D-Motorräder
ständig ab Lager lieferbar.



Das führende Automobil-Haus.
Große Reparatur-Abteilung.
Eigene Benzin-Tank-Anlagen.
Auto-Ausrüstungen, Ersatz- und
Zubehörteile.
en gros.
Bereifungen.

Motorfahrzeugfabrik Stadie, Bydgoszcz,

Danziger Straße 160. — Telephon 1602. — Telegr.-Adr.: „Motosta“.

2010



Industrie-Lloyd A.-G., Danzig

Alleinvertretung der Zimmermannwerke A.-G., Chemnitz, und anderer führender Werke der Werkzeugmaschinen- und Holzbearbeitungsmaschinenbranche.

Sofort ab Lager Danzig lieferbar:

Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Werkzeugmaschinen

Bandsägen
Kreissägen
Abtrichtmaschinen
Dickenhobelmaschinen

Lastkraftwagen
u. Anhänger

H. Rheinbay
AKTIENGESELLSCHAFT
Danzig, N. Damm 7. Telefon: 712, 5517

Sie fallen angenehm auf mit Ihren gesunden und schneeweißen Zähnen,
welche Ihnen die unvergleichlich gute —



Zahnärztin

Kaliklora



verschafft. **KALIKLORA-ZAHNPASTA**, regelmäßig benutzt, reinigt und bleicht die Zähne und gibt denselben einen perlmutternartigen Schimmer. Durch die besondere Aromatisierung hinterlässt **KALIKLORA** das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische im Munde. **KALIKLORA-ZAHNPASTA** ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Queißer & Comp. G. m. b. H.
Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Danzig-Langfuhr.

Zahnarzt
Josef Halpern
zurückgekehrt

Petrikauerstr. 88.

Telephon 11-52.

Zahnarzt **Teplicki**
zurückgekehrt

Erholungsheim am Jesuitensee
Brzoza bei Bydgoszcz

in hervorragender schöner Lage, See mit reizenden Inseln, Kieferwaldungen, mildes Klima, für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Einige Zimmer noch frei. Motor- und Ruderboote vorhanden.

Für gute Verpflegung sorgt besonders der Wirt.

2258

R. Besler.

Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruse
Pflembieren schadhafter Zähne.
Preise laut Taxo. 1587

Verkauf sämtlicher Pelzwaren
in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-Annahme. Mäßige Preise! Reelle Bedienung.
I. D. Dawidowicz,
Petrikauer Strasse 19,
am Hofe, 2. Eingang, links, 3. Etage.

Für Barzahlung. Auf Wechsel.
Vergleichende Manufaktur- sowie Galanteriewaren kann man billig nur in dem neu-eröffneten Magazin
A. Herszenberg, Łódź,
82 Petrikauer Strasse (Froniladen) 82
Engros und Detail-Verkauf.

Einen Weltruf!
erreichten meine Fabrikate

Speziell:
Legionka — Baška
Amator — Zek (Shag)
Pa Machorka
überall erhältlich!

Tobakfabrik
Julian Król
Bydgoszcz. 1963

Hausbau!

Beabsichtige auf eigenem Platz an der Front ein massives Haus mit Läden und Wohnungen zu bauen. Sucht geeignete Teilnehmer. Wo? sagt die Geschäftsst. d. B. 2235

Bürochef-Proturist

einer Weltfirma, Christ, weltbereist, sprachenkundig, repräsentationsfähig, bewährt in Organisation, Einkauf und Leitung großer Betriebe, sucht bald oder später geeignete Vertrauensstellung in einem Fabriks-, Handels- oder Bank-Unternehmen. Beteiligung, Vertretung und Abschlußarbeiten erwünscht.

Gefl. Offerten unter „Ausgesprochene erste Kraft 40“ an die Geschäftsst. dieses Blattes. 2186

Deutsches Mädchen-Real-Gymnasium
mit Handelsfächern von
A. Rothert

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden Aufnahmeprüfungen am 1. September statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei jeden Montag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegenommen.

Der Direktor.

Wichtig für Industrie und häuslichen Bedarf.
Größte Sparsamkeit in Seife und Soda erzielt man durch den Gebrauch von

„Lavatin“

„Lavatin“ ist das unschädlichste, erfolgreichste und billigste Waschmittel. Er spart 50% Seife. Soda überflüssig. Wäsche sowie alle Rohstoffe werden schneeweiß. „Lavatin“ ist mit verschiedenen leicht erschienenen Mitteln, die bald wieder vom Markte verschwanden, nicht zu vergleichen. Von der Güte unseres Mittels kann man sich überzeugen durch eine Probe, welche auf jedes Verlangen und zum Fabrikpreise zu haben ist in der Fabrik chemischer Produkte.

Ing. T. Grabiański & D. Myśliborski
Łódź, Petrikauer 62, Tel. 595. 1633

Lodzer Eisengießerei
„Serrum“
Kilińskiego 115, Tel. 18-20.
Inhab. E. Bauer u. A. Weidmann
Liefer: aller Art Gravur nach eigenen und eingesandten Modellen und Zeichnungen

Die beste
Versicherung gegen
**Schlechten
Geschäftsgang**
ist stets Inte
rieren in der
Freien Presse

SANDALEN
Zakopane Pantoffel
Damen-Herren-Kinderschuhe
Wäsche — Strümpfe
Große Auswahl
Billige Preise 1110
K. Petersilge
93 Piotrkowska 93

DOM 2281
murowany o 5 pokojach
z zabudowaniem gospodarczym w dobrym
stanie w Bydgoszczy,
zamienię na mały dom
w Łodzi z większym placem, lub ku-
pię za gotówkę. Blíz-
sze informacje Sien-
kiewicza 31, m. 17.



für das Kontor einer hiesigen Akt.-Ges. wird
zum sofortigen Eintritt ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Angebote unter „A. G. 310.“ an die Geschäftsst. d. B. 2236

Wegzugshalber ist per sofort in einem Alleinhause
eine komfortable 2256
5 Zimmerwohnung
mit Nebengesäß, elektr. Licht, Wasserleitung, sowie gr. Garten und en. Garage auf vorläufig drei Jahre gegen
einmalige Zahlung von 14000 Złoty abzugeben. Gile
offerten unter „B. V. 486“ an die Geschäftsst. d. B. zu erbeten.

Suche Geschäftsverbindungen

mit Herren Kaufleuten der Manufaktur-Kaufwaren-
Branche zu einer neu gründenden Grifflenz. Engro und
Detail. Öff. eröffnet sofort Bolesław Iłski, Leszno,
Poznańskie, Rynek 37. 2256

Dr. A. Wildauer

homoeopathische Be-
handlung. Für Arme
ermäßigte Honorar.
Plotkowska 51.
Sprechstunden: vormittags
von 10½—12, nachm. von
3½—5 Uhr. 2095

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heit empfängt von 10—12 und
von 5—7 1654
Nawrozs. Nr. 7.

Dr. med. 1706

Edmund Eckert
Haut- und Geschlechtskr.
Sprechst. v. 12—2 u. 5—8,
Damen 4—5 Uhr nachm.
Kilińska-Strasse 187

das 3. Haus v. d. Giebeln

Dr. med. 1706

Langbard
Zawadzka 10.

Haut- und Geschlechtskr.
Sprechst. v. 9—12 u. 5—8

Dr. Z. Rakowski

Spezialarzt für Ohren-
Nase, Hals und Zungen-
krankheiten.
Pomorska (Siednia) Nr. 10.
Empf. von 12—2, 5—7.

Intel. Fräulein

mit 4-jähriger Büropraxis,
der deutschen u. polnischen
Sprache in Wort u. Schrift
mächtig, sucht Stellung hier
oder auswärts. Zeugnisse
vorhanden. Offerten erb.
unter „600“ an die Ge-
schäftsst. d. B. 2257

Lehrmädchen

für bunte Hand-Stricke-
rei gesucht. Melden ul.
6-go Sierpnia Nr. 32,
W. 6. 2263

Dienstmädchen

die auch zu kochen versteht,
wird gesucht Petrikauer 109,
Mordkiewicz. 2242

Ein fröhlicher

Arbeitsbursche
gesucht Gustav Fischer & Co
Zapiórskiego 70.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Freitag, den 27. d. Mts., meine innig geliebte Gattin, meine herzen gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Würdig geb. Hermann

im Alter von 85 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die Beerdigung unserer teuren Ehefrau findet heute, den 29. d. Mts., um 5 Uhr nachm. vom Trauerhause Wulczańska 151 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

2257

Die trauernden hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden, Kollegen, Kolleginnen und Bekannten, die durch ihre zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unserer unvergesslichen

Maria Johanna Krause

ihre aufrichtige Teilnahme an unserem unermesslichen Herzleid befundenen insbesondere dem Herrn Pastor Groß für seine treuen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern und den edlen Stiftungsgebern, sprechen wir auf diesem Wege unseres verbindlichsten Dank aus.

2259

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Sonntag, den 29. Juli 1923 in Łódź



Auf dem Sportplatz an der Wodna 4

10. Gau-Turnfest

der Vereinigten Turnvereine in der Wojewodschaft Łódź.

Festordnung: 7 Uhr früh: Beginn des Zwölf-Kampfes; 2 Uhr nachmittags: Ausmarsch sämtlicher beteiligten Vereine vom Lokale Sienkiewicza 54 nach dem Festplatz; 3 Uhr: Beginn der sportlichen Vorführungen; 6 Uhr: Preisverteilung. — Ab 8 Uhr abends im Vereinslokal: Schlussfeier mit Tanz.

Die Musik auf dem Sportplatz und im Festsaale liefert das Orchester des Musikvereins „Stella“. 2200

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Das Festkomitee des Łódźer Turnvereins „Kraft“.

Dregerisches Privatlyzeum u. Oberlyzeum mit Seminaranstalt und Mädchen-Mittelschule

Bydgoszcz, Petersona 1

nimmt für das Schuljahr 1923/24, beginnend am 1. September 1923, früh 8 Uhr, für sämtliche Klassen der Vorschule, des Lyzeums, des Oberlyzeums und der Mädchen-Mittelschule täglich von 12-1 schriftlich und mündlich, Neuanmeldungen entgegen. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Taufchein, Impfchein und letztes Schulzeugnis. Für auswärtige Schülerinnen eigenes Alumnat, herrliches Gebäude, großer Garten, beste Verpflegung bei billigem Pensionspreis, Beaufsichtigung der Schularbeiten durch eine Lehrerin, Meldungen und Anfragen sofort bei

Dirектор Dr. Dige,
Bydgoszcz, Petersona 1.

2091

CASINO

5000 Gefunden ununterbrochenen Lachens!

Die besten und lustigsten dänischen Komödien, die Lieblinge der Jugend

Bat und Batachon

in der vortrefflichen Konkurs-Komödie

Rasmuſſs Reise nach dem Nordpol

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachm.

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachm.

2265

ODEON

Die Aufführung des Bildes kostete 1 million Dollar.

Clou „Gaumont Palace“ in Paris.

Die dagewesene Pracht orientalischer Hareme u. Paläste, Herrliche Tänze der Sodaderen.

Menschliche Leidenschaften d. Westens
in dem großen exotischen Monu-
mentaldrama

„Die Lieblingsfrau des Kalifen“

Heute! — Romantische Erzählung aus 1000 und einer Nacht.
Unerreichtes Spiel des bekannten Artists Otis Skinner.

Ausgeführt von der amerikanischen
Gesellschaft Robertson-Cole in
New-York. 2264

Beginn der Vorstellungen um 3 nachm.



Radogoszcz Männergesangverein.

Am Sonntag, den 29. Juli, um 2 Uhr nachm., findet im Parle d. Herrn Gottlieb Hänsler in Radogoszcz, ein

Großes Gartenfest

verbunden mit Sternschießen statt.

Verschiedene Überraschungen für Kinder. — Konzert des Widzewer Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chojnacki. — Gönner und Freunde des Vereins werden höflich eingeladen. — Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 5. August, 1923 verlegt.

2218
2218
Der Festausschuß.



Heute, Sonntag den 29. Juli d. J.,

Konzert

Beginn um 5 Uhr nachmittags.

Konzerttage: Donnerstags, Sonnabends, Sonntags und an Feiertagen.
Tennisplätze stundenweise zu vermieten.

Am Konzerttagen verkehren die Straßenbahnwagen bis 11 Uhr abends.

Zirkus A. Ciniselli

Konstanciner 16.

Dienstag, d. 31. Juli d. J. Abschiedsvorstellung u. Benefiz des verdienstvollen Direktors Alexander Ciniselli.

Zirkus II. Menagerie „Medrano“

Dombrowski Platz.

Täglich große Fest-Vorstellung unter Mitwirkung hervorragender europäischer Kräfte und mit dem bekannten Sieger der Löwen, Tiger und Bären,

Charles Illeneb.

Heute, Sonntag 2 Vorstellungen mit vollem Programm.
Beginn d. Vorstellungen um 4 Uhr nachm. u. 8 $\frac{1}{2}$ abends.

Verkaufe ratenweise

unter günstigsten Bedingungen: Woll- u. B'wollwaren, Gardinen, Tücher, Watte, Decken u. a.

„Polrat“, Alexander Rosin

Wulczańska 43.

Sizilien besitze ich nicht.

Heute, Sonntag, den 29. Juli
um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

2 große Vorstellungen.

Zu den Nachmittagsvorstellungen ist jede erwachsene Person berechtigt, 2 Kinder frei einzuführen. 2249

Beginn der Vorstellungen um 3 nachm.

Preiswert abzugeben:

Schnellauflauffalter 600 Durchgang, Bündgatter 650 Mahnmeile, Bandlänge 700 Rollen durchmäßer, einfache und automatische Schindelmaschinen, Schmiedelgeschleifmaschinen alle neu in bestem Zustande sofort ab Lager. Anfragen erbitte an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Maschinen“.

2226

Beginn der Vorstellungen um 3 nachm.

Heute, Sonntag, den 29. Juli, um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Spargelder

vergessen wir

bei täglicher Rundigung mit 12%
4 wöchentl. 20%
längerer Rundigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Bob. Weje Rosciuszt 45/47.

1363